

Nationalpark Gesäuse GesmbH, Weng im Gesäuse

Neophytenmanagement

Protokoll 2021

Bericht: Christina Remschak



MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES STEIERMARK UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Reporting Date 28.11.2021

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung.....	3
2. Protokoll der Bekämpfungsaktionen 2021.....	4
2.1. Enns westlich Nationalpark (linksufrig): Lauferbauerinsel.....	4
2.2. Enns Gesäuse rechtsufrig: Eingang und Krapfalm bis Johnsbachsteg.....	4
2.3. Enns Gesäuse rechtsufrig: Haslau bis Schmidgraben.....	5
2.4. Enns Gesäuse rechtsufrig: Lettmair Au bis Johnsbachsteg.....	5
2.5. Johnsbach Zwischenmüer vom Gasthof Donner bis Bachbrücke.....	5
2.6. Enns Gesäuse rechtsufrig: Johnsbachsteg bis Brücke Gstatterboden.....	7
2.7. Enns Gesäuse linksufrig: Johnsbachsteg – Rauchboden bis Brücke Gstatterboden.....	7
2.8. Nationalpark Gesäuse: Gstatterboden – Unteres Rohr.....	8
2.9. Nationalpark Gesäuse: Weißenbachl, Gstatterbodenbauer, Kroissenalm.....	9
2.10. Enns Gesäuse rechtsufrig: Campingplatz Gstatterboden bis Kraftwerk.....	9
2.11. Enns Gesäuse linksufrig: Ortschaft Gstatterboden bis Kummerbrücke.....	10
2.12. Enns Gesäuse linksufrig: Kummerbrücke bis Hieflau.....	11
2.13. Nationalpark Gesäuse: Kalktal, Scheibenbauer.....	12
3. Beobachtungen und Schlussfolgerungen.....	14
4. Arbeitsaufwand 2021:	15
5. Bilddokumentation:.....	16

1. Zusammenfassung

Am 31.7.2021 fand erstmals ein Neophyten-Aktionstag statt, bei dem sich Mitarbeiter des NP, Juniorranger und freiwillige Helfer einige Stunden dem aktiven Naturschutz widmeten. Dabei wurde das untere Kalktal („Kalkofenanger“) rund um einen wertvollen Kalk-Trockenrasen von Goldruten und Springkraut befreit. Etwas später erfolgte noch eine Mähaktion der großen dominanten DSK-Bestände im unteren Teil entlang des Wanderwegs mittels mehrerer Motorsensen. Mehrere Nachkontrollen des gesamten Gebietes sicherten den Erfolg ab. Das Ganze soll im nächsten Jahr wiederholt und fortgeführt werden.

Bei der Einfahrt ins Kalktal erfolgte eine Mahd der dominanten Goldrutenbestände, um eine Verschleppung der Samen durch ins Schutzgebiet fahrende Fahrzeuge zu verhindern. Diese Maßnahme soll ebenfalls im kommenden Jahr wiederholt und fortgeführt werden.

Die Bekämpfungsmaßnahmen des Japanischen Staudenknöterichs beim Finstergraben - Ausziehen der Stängel, Nachgraben der Wurzeln und Rhizome - zeigen gute Erfolge. Der Staudenknöterichbestand beim Holzplatz in Johnsbach weist nach wie vor eine kritische Lage auf, da immer wieder kleine Pflanzen nahe des Johnsbachufers gefunden werden. Auch Springkraut ist hier problematisch, da ebenfalls nahe dem Ufer wachsend. Das Gelände der Kläranlage sollte in dieser Hinsicht mitbearbeitet oder optimalerweise die Entfernung durch Gemeindebedienstete ausgeführt werden.

Die immer wieder auftretenden, und nicht zu vermeidenden Baustellen, müssen immer wieder nach deren Fertigstellung auf etwaiges Auftreten von Neophyten kontrolliert werden und notfalls Neophyten sofort entfernt werden.

Die meisten bearbeiteten Springkrautbestände sind gut unter Kontrolle, stark reduziert oder bereits erloschen. Gute Erfolge waren beim Parkplatz Kummer zu verzeichnen: DSK konnte den Hang hinunter gedrängt werden, neben der Parkfläche war kaum noch etwas zu sehen.

Die Goldrutenbekämpfung im Rohr und auch im Brettwald zeigte endlich gute Erfolge, sodass die Bestände stark zurück gegangen sind und damit unter Kontrolle gebracht werden konnten.

Maßnahmen gegen das Auftreten des Einjährigen Berufskrauts (*Erigeron annuus*) sind zu diskutieren und nötigenfalls in das bestehende Neophytenmanagement mitaufzunehmen. Diese Art wird seit kurzem als invasiv auf der Neophytenliste des Landes Steiermark gelistet.

Kurzzusammenfassung

Erstmals fand ein Neophytenaktionstag nahe des Kalktrockenrasens im Kalktal statt. Weiters wurden zwei Neophytenbestände mittels Motorsensen gemäht. Die Bekämpfung des Staudenknöterichs im Finstergraben zeigte gute Erfolge. Die Lage beim Holzplatz in Johnsbach ist nach wie vor kritisch. Die bisher bearbeiteten Springkrautbestände sind gut unter Kontrolle. Maßnahmen gegen das Einjährige Berufskraut (*Erigeron annuus*) sind zu überlegen, da es seit kurzem in der Steiermark als „invasiv“ geführt wird.

Summary

For the first time, a neophyte action day took place near the dry calcereous grassland in the Kalktal. Furthermore, two neophyte stocks were mowed by means of brushcutter. The control of *Fallopia japonica* in the Finstergraben showed good results. The situation at the timber yard in Johnsbach is still critical. Lately processed *Impatiens glandulifera* populations are well under control. Measures against *Erigeron annuus* are to be considered, as it has recently been listed as "invasive" in Styria.

2. Protokoll der Bekämpfungsaktionen 2021

Abkürzungen:

DSK	Drüsiges (Himalaya-) Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>)
KGR	Kanadische Goldrute (<i>Solidago canadensis</i>)
RGR	Riesengoldrute (<i>Solidago gigantea</i>)
GR	Goldrute (Art nicht näher definiert oder beide gemeint)
JSK	Japanischer Staudenknöterich (<i>Fallopia japonica</i>)
AV	Alpenverein
LF	Steiermärkische Landesforste
ÖBB	Österreichische Bundesbahn
OLU	orographisch linkes Ufer
ORU	orographisch rechtes Ufer

Bekämpfungsaktionen: 12.07.- 24.08.2021

Neophyten-Aktionstag: 31.07.2021, Aktion JSK Finsterkargaben: 24.08.2021

Kontrollen: 01.-30.09.2021

Alle neuen Standorte wurden per GPS eingemessen und in die Neophytenkarte (App) des Nationalparks eingegeben.

2.1. Enns westlich Nationalpark (linksufrig): Lauferbauerinsel

Der ehemalige Fritz-Prokschweg und die Lauferbauerinsel werden nicht mehr bearbeitet.

2.2. Enns Gesäuse rechtsufrig: Eingang und Krapfalm bis Johnsbachsteg

Am Parkplatz beim Gesäuseeingang und bei der Bootseinstiegsstelle Gofer konnten keine Neophyten festgestellt werden. Nachdem in diesem Jahr die Stützmauern des Parkplatzes erneuert wurden und eine neue Haltemöglichkeit für Raftingboote geschaffen wurden, soll das Gelände im nächsten Jahr eingehend auf eventuell aufkommende Neophyten kontrolliert werden.

Die derzeitige Situation entlang der Bahntrasse der ÖBB ist unbekannt, eine Bekämpfung dieses Hauptursachengebietes für die Verbreitung findet nach wie vor nicht statt.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potenziell invasiv (Bahntrasse). Weiterhin Kontrolle.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Unterstützung durch ÖBB (Nähe Gleiskörper). Mit einer mehrtägigen Motormäheraktion durch zwei Personen der ÖBB entlang der Bahntrasse könnte ein entscheidender Fortschritt erzielt werden, dies wird aber nach wie vor nicht durchgeführt.

2.3. Enns Gesäuse rechtsufrig: Haslau bis Schmidgraben

In der Haslau wurden Drüsiges Springkraut und Goldrute vereinzelt gefunden und entfernt.

Eine Kontrolle des Lagerplatzes der Straßenverwaltung gegenüber der Haslau erbrachte kein DSK mehr. Da der Platz auch heuer für Lagerung von (Erd)material einer Baustelle genutzt wurde, soll im kommenden Jahr immer wieder auf Neophyten kontrolliert werden.

Im Haspelgraben waren keine Goldruten zu finden.

Beurteilung und weitere Kontrolle: Potentiell invasiv. Aufwand gering. Weitere Kontrolle und Bekämpfung.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH

2.4. Enns Gesäuse rechtsufrig: Lettmair Au bis Johnsbachsteg

In der Lettmair Au kommen Neophyten nur mehr an wenigen Stellen vor: beim Altarm am Beginn der Stege und entlang des Seitenarms. Die Goldruten nahe den Stegen sind mittlerweile fast vollständig verschwunden. DSK-Pflanzen waren nur wenig und punktuell vorhanden. Auf der Rampe beim Einlauf des Seitenarms wuchs nur wenig DSK, sonst fanden sich dort keine Neophyten mehr. Mitte August wurde das gesamte Gebiet nochmals nachkontrolliert und wenige Nachzügler entfernt. Dabei wurde entlang des Ennsufers wenig DSK entfernt. Eine Kontrolle des Ennsufers beim Tunnel „Krummschnabel“ erbrachte keine Neophytenvorkommen.

Die beiden noch vorhandenen JSK-Pflanzen waren sehr klein. Jene nahe der ersten Plattform bildete sporadisch Stängel auf der Fläche Richtung Steg – am Ennsufer war kaum noch etwas zu finden. Bei der Kontrolle Ende September war die Pflanze nicht wieder nachgetrieben. Der JSK ennsaufwärts war kaum noch zu finden und trieb nur noch am Ennsufer aus. Alle Teile wurden ausgezogen, mitgenommen und entsprechend entsorgt.

Im Umfeld des Besucherbereichs an der Enns (Johnsbachsteg) fanden sich keine DSK-Pflanzen mehr. Bei der Johnsbachmündung wuchsen vereinzelt DSK und GR. Alles wurde entfernt.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv. Weiteres Ausziehen des Staudenknötchens. Aufwand gering.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH

2.5. Johnsbach Zwischenmauer vom Gasthof Donner bis Bachbrücke

Am Holzlagerplatz der LF in Johnsbach war JSK deutlich im Mischbestand vorhanden. Bekämpft wurden – wie im Vorjahr – nur jene Pflanzen, die am Waldrand und nahe des Johnsbachufers wuchsen.

Sie wurden ausgezogen und Großteils auch mit dem Klappspaten ausgegraben. Dabei fielen bei der ersten Bekämpfung Mitte Juli drei Müllsäcke an entferntem Material an. Bei der Nachkontrolle Mitte September zeigten sich die Pflanzen von geringerer Höhe, waren aber noch flächig vorhanden. Das Gelände unterhalb wurde genau abgesucht und einige Springkrautpflanzen entfernt, die bereits in den angrenzenden Wald vordrangen. Bei der Kläranlage wurde wie im Vorjahr abgeschnittenes Material an der Uferkante gefunden, das allerdings bis auf zwei kleine Stängel nicht mehr vital war. Weiters hatte sich Staudenknöterich direkt an der Uferböschung auf Höhe des Bauhofs angesiedelt. Dort befand sich zudem an das Johnsbachufer geschobener Schutt. Alles wurde entfernt und dann entsprechend entsorgt.

Springkraut war im Mischbestand deutlich vorhanden. Der gesamte Bestand am Holzlagerplatz und entlang des Johnsbachufers wurde Mitte Juli entfernt, um das Eindringen der Neophyten in Nationalparkflächen zu verhindern. Bei einer Kontrolle Mitte September wurden Nachzügler entfernt.

Der JSK an der Böschung zur Kläranlage war von den LF nicht gemäht. Für das Neophytenmanagement des NP spielen diese Bestände eine untergeordnete Rolle, solange sie an ihrem Standort verbleiben, sich dort weder Richtung Johnsbach ausbreiten und kein Material in andere Gebiete verschleppt wird.

Vor dem Tunnel bei der Silberreith konnte kein DSK mehr angetroffen werden.

Der Beginn des Sagenwegs war neophytenfrei. Am Rand der Wiese unterhalb der Kirche wurden zwei Springkrautpflanzen entfernt.

Beim Langgries fanden sich keine Neophyten.

In der Umgebung des Holzlagerplatzes Kaderalbschütt wuchsen wenige RGR im angrenzenden Wald. Bei der Fußgängerbrücke zeigten sich zwei Goldrutenstängel, am Weg war nichts mehr zu finden.

Auf der unteren Plattform im Gseng, wo der Sagenweg entlang zieht, fanden sich nur wenige Kanadisch Goldruten. Zwischen dem Weidengebüsch waren sie nun verschwunden. Die Fläche wächst stark mit Föhren, Weiden und Gräsern zu. Der Hang der Plattform zum Bachbett des Gsengbachs hin wurde von etlichen GR-Horsten befreit. Unterhalb der alten, bereits zugewachsenen Straße im Norden des Gebiets war von dem im Vorjahr entdeckten, kleinen Springkrautvorkommen im Wald kaum noch etwas vorhanden. Die wenigen Pflanzen wurden ausgerissen. Der Hang zum Weg hin wurde nach Goldruten abgesucht und die wenigen noch verbliebenen Pflanzen entfernt. Im unteren Teil des Gseng trat vermehrt Einjähriger Feinstrahl (*Erigeron annuus*) auf.

Bei der Webcam nahe des Besucherbereichs am Johnsbach wurden zwei kleine GR-Horste ausgerissen.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Hoch invasiv (Gefahr des Einschwemmens von Neophyten v.a. Staudenknöterich in den Johnsbach und deren dauerhafte Ansiedlung an den Ufern – stellen dann eine Gefahr für die wiederangesiedelten Tamarisken dar!). Weitere Bearbeitung und Kontrollen. Aufwand mittel.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Aufsichtsorgane (Gseng, Sagenweg, Johnsbachufer), Steiermärkischen Landesforste (Holzlagerplatz), Gemeinde Johnsbach (Kläranlage)

2.6. Enns Gesäule rechtsufrig: Johnsbachsteg bis Brücke Gstatterboden

Bei der Kontrolle des Leierwegs und des Umfelds des Zigeunertunnels wurden keine GR entdeckt. Entlang der Bundesstraße davor fanden sich keine Neophyten.

In der Zigeunerau trat wie im Vorjahr nur sehr sporadisch DSK auf. Goldrute konnte nicht mehr entdeckt werden. Bei der Nachkontrolle Mitte August konnten keine Neophyten mehr entdeckt werden.

Am Lagerplatz der Straßenverwaltung (nahe Zigeunertunnel) war kaum DSK zu entfernen, vor allem geht das Vorkommen nicht mehr den Hang hinunter. GR war fast komplett verschwunden. Wenige Exemplaren von zwei Arten des Berufkrauts wurden vorsichtshalber entfernt (Kanad. B. oder *Conyza canadensis* und Einjähriges B. oder *Erigeron annuus*).

Auf der Insel beim Finstergraben wuchs vereinzelt DSK und einige GR. Alle wurden entfernt.

Das große Staudenknöterichvorkommen zwischen Finster- und Haindlkargraben wurde Ende August bearbeitet. Die Pflanzen waren 0,5-1 m hoch. In der Mitte war die Fläche nur schütter bewachsen – hier wurde im Vorjahr stark nachgegraben. Zum Ufer hin fanden sich mehr JSK-Stängel. Die im Herbst 2020 gesteckten Weiden hatten leider kaum ausgetrieben – vielleicht bildeten sie bisher nur Wurzeln und treiben im nächsten Jahr aus. Die Staudenknöterichstängel wurde ausgezogen und, wo möglich, wurde noch nachgegraben. Dadurch konnten noch mehrere, lange Rhizome und einzelne Speicherknollen „erbeutet“ werden. Das gesamte Material wurde in Säcken mitgenommen. So kamen insgesamt 3-4 volle Müllsäcke zusammen. Das war nur noch die Hälfte der vorjährigen Menge (7 Säcke)! Auf der bearbeiteten Fläche kommen Kratzbeeren und vermehrt Pestwurz auf. Der Bestand an DSK ist fast verschwunden.

Auf dem Erdaushubhügel bei der Brücke beim Schneiderwartgraben (ehem. Brückenbaustelle!) tauchte kein DSK mehr auf.

Das Umfeld des PP Wegmacher (Dietzenkeusche) war frei von Neophyten, ebenso das Ennsufer unterhalb des Hechteichs. Nur am Rand des Parkplatzes wuchsen vereinzelt GR, die ausgerissen wurden.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv bis invasiv. Kontrollen (Lagerplatz, Ennsufer) und Bekämpfung. Aufwand hoch (betrifft JSK).

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH

2.7. Enns Gesäule linksufrig: Johnsbachsteg – Rauchboden bis Brücke Gstatterboden

Auf der großen Fläche des östlichen Räucherboden wuchs nur an zwei Stellen Springkraut: beim ehemaligen Wildzaun und nahe des ehemaligen JSK-Vorkommens im Ostteil. Alle wurden entfernt. GR sind kaum noch vorhanden. Die Fläche verwächst stark. Der Bahndamm ist stellenweise gut mit DSK besiedelt, der Bestand hat sich durch die Bearbeitung der beiden letzten Jahre aber ausgedünnt. Entlang des Bahndamms ist weiterhin jährliche Kontrolle notwendig, da sich das Springkraut sofort

wieder auf die unterhalb liegenden Nationalparkflächen ausbreitet. Entlang der Bahn haben sich größere GR-Vorkommen etabliert und breiten sich entlang der Trasse weiter aus. Von Seiten der ÖBB findet keine Bekämpfung statt.

Beim Johnsbachsteg fanden sich keine Neophyten.

Bei einer Kontrolle des Rauchbodenwegs wurden entlang diesem vereinzelt Goldruten entfernt. Stellenweise hat sich auch hier das Einjährige Berufkraut (*Erigeron annuus*) etabliert. Wo es erst wenige vorhanden war, wurde es entfernt. Entlang der Forststraße nahe des Wanderwegs zur Ennstaler Hütte wurden wenige GR ausgerissen.

Beim Rotgraben kann Goldrute nun als „erloschen“ angesehen werden. Man kann in zwei Jahren nochmals nachkontrollieren, ob wirklich keine Pflanzen mehr nachkommen. Das gesamte Gebiet wächst sich stark.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv - entlang der Bahntrasse hoch invasiv. Weitere Kontrolle und Bekämpfung (Bahndamm) notwendig. Einbindung der ÖBB (Bahndamm) notwendig, da die Bahntrasse ein wachsendes Problem darstellt. Aufwand gering bis mittel (Bahndamm).

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark Gesäuse GmbH, ÖBB (Bahndamm)!

2.8. Nationalpark Gesäuse: Gstatterboden – Unteres Rohr

Im Siedlungsgebiet Gstatterboden findet nach wie vor weder von Seiten der Gemeinde noch der Steiermärkischen Landesforste eine Bekämpfung invasiver Neophyten statt.

Beim Tamariskenbeet und weiter entlang der Straße nach dem Schranken wuchsen kaum noch Goldruten, ebenso die Forststraße bergauf ins Rohr. Nur im Umfeld der unteren Rohrquelle fanden sich ein paar GR-Horste sowie direkt auf dem Lawinenabweisdamm. Die ehemalige Verbindungsstraße ins Weißenbachl wurde kontrolliert, wobei nur noch selten GR zu entfernen waren. Sie waren durchwegs sehr klein.

In der Umgebung der Hütte unterhalb des Abweisdamms konnte kein DSK mehr entdeckt werden. Die sporadisch vorkommenden GR-Pflanzen wurden alle entfernt.

Beidseitig des Lawinenabweisdamms im Rohr kam GR verstreut vor. Dabei fanden sich wenige neben dem Rohrbach und entlang des Damms, etwas mehr auf der Ostseite. Wenige Horste wuchsen direkt am Damm. Auch in diesem Jahr wurde Kanada-Berufkraut (*Conyza canadensis*), wo es entdeckt wurde, vorsichtshalber entfernt.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Invasiv von Gstatterboden aus. Weitere Kontrolle. Bekämpfung der GR ab der Grenze zur Siedlung Gstatterboden. Entfernen des Kanada-Berufkrauts (*Conyza canadensis*) als Vorsichtsmaßnahme. Aufwand mittel.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Steiermärk. Landesforste und Gemeinde im Siedlungsbereich

2.9. Nationalpark Gesäuse: Weißenbachl, Gstatterbodenbauer, Kroissenalm

Entlang der Forststraße ins Weißenbachl war hie und da GR v.a. an den Entwässerungsgräben zu finden. In der Wiesenfläche seitlich des Schrankens wuchs kaum noch GR.

Zwischen Gstatterbodenbauer und Niederscheibenalm wurden keine Neophyten gefunden. Ob und wie weit eine Bekämpfung der Neophyten direkt beim Gstatterbodenbauer stattfindet, wurde nicht kontrolliert.

Bei einer Kontrolle des PP Weißenbachl wurden wenige GR am Hang und einige GR-Horste am Straßenrand entfernt. Beim Bootsausstieg am Ufer wurde etwas GR ausgerissen, ebenso das dort auftretende Kanada-Berufkraut (*Conyza canadensis*).

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv. Aufwand gering.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Gstatterbodenbauer)

2.10. Enns Gesäuse rechtsufrig: Campingplatz Gstatterboden bis Kraftwerk

Der Besucherbereich Gstatterboden beherbergt nur noch ganz wenige Neophyten: Einzelne GR und DSK fanden sich in Ufernähe der Enns. Nahe der Bootsausstiegstelle ist nichts mehr zu finden, ebenso an der Straßenböschung.

An der Böschung des Campingplatzes wuchs ein GR-Horst am Hang und zwei seitlich des Parkplatzes.

Der JSK im Mardersteingraben war mit nur wenigen Stängel vorhanden, die ausgezogen wurden.

Die ennsnahe Fläche östlich des Mardersteingrabens zeigte sich stark mit Disteln, Engelwurz und stellenweise mit hohem Glanzgras verwachsen. Dazwischen waren Neophyten (GR, DSK) eingesprengt, unter den Bäumen fanden sich dichtere Bestände. Hier hatten in Vorjahr leider etliche Pflanzen ausgesamt. Goldrute wuchs nur an wenigen Stellen dichter. Im hohen Glanzgrasbestand zeigte sich vereinzelt DSK. Die heimische Springkrautart *Impatiens noli-tangere* hat sich ausgebreitet. Reste des diesjährigen Hochwassers waren Mitte Juli noch zu sehen. Mitte August wurden bei der Nachkontrolle Nachzügler Pflanzen entfernt. Sie fanden sich nur sehr vereinzelt und vor allem auf jenen Flächen, die im Juli von BOKU-Studenten untersucht wurden. Diese Flächen wurden leider nicht sehr sauber bearbeitet!

Auf der zweiten Fläche an der Enns kurz vor dem Festeticgraben war nur wenig GR vorhanden, an einigen Stellen etwas dichter. Ein winziger Staudenknöterich fand sich nahe des Ufers und wurde entfernt, sowie das Material mitgenommen. Wenige DSK-Pflanzen fanden im ostseitigen Teil unter den Bäumen. Dort fand sich fast flächendeckend das Kleinblütige Springkraut (*Impatiens parviflora*). Es ist ebenfalls ein Neophyt, zeigt sich im Gesäuse aber nicht invasiv. Am westseitigen Ennsufer wurde ein kleiner JSK-Stängel entdeckt und entfernt. Der Festeticgraben war ausgeschwemmt und sein Schuttstrom erstreckte sich bis zur Enns hin.

Entlang des Ennsbodenwegs tauchten vereinzelt Goldruten auf. Den Festeticgraben aufwärts fanden sich wenige GR, ebenso im Graben davor nahe der ehemaligen Wildfütterung bzw. dem Hochsitz. Dort wurde leider wieder etwas DSK gefunden. Bei der Nachkontrolle Mitte August wurden noch Nachzügler entdeckt. Auf der Windwurflläche fand sich zwischen den umgestürzten Bäumen und den dichten Brennesselbeständen immer wieder Springkraut, an einigen Stellen auch dichter. Bei der ersten Bearbeitung wurde diese Fläche nicht genauer kontrolliert, da das damals noch nicht blühende Springkraut zwischen den flächendeckenden Brennesseln nicht zu sehen war und ein Durchsuchen der Fläche sehr mühsam ist. Am steilen Hang östlich fand sich kaum noch DSK.

Die zwei Springkrautvorkommen auf der ennsseitigen Fläche des Ennsbodenwegs konnten nicht mehr angetroffen werden und gelten somit als erloschen.

Die Forststraße, die östlich des Mardersteingrabens bergauf zum „Birchsatterl“ (AV-Karte) führt, wurde auf GR kontrolliert, und alle Exemplare entfernt. Sie fanden sich nur noch vereinzelt vor.

Beurteilung und weitere Vorgehensweise: Invasiv. Weiteres Ausziehen des JSK. Weitere Bearbeitung und Kontrollen. Aufwand hoch.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Gebietsaufsicht (GR entlang der Forststraße Ennsbodenweg bis Wehr)

2.11. Enns Gesäuse linksufrig: Ortschaft Gstatterboden bis Kummerbrücke

Innerhalb der Siedlung Gstatterboden fand keine Bekämpfung von Neophyten statt. Lediglich die Goldruten um die Infotafel des Nationalparks in Gstatterboden (unterhalb der Kirche) wurden entfernt.

Seitlich der Ennsbrücke in Gstatterboden (OLU) wuchs am Hang vereinzelt DSK. Die Fläche ist mittlerweile stark mit Brennesseln verwachsen.

Entlang der Bundesstraße zwischen Gstatterboden und Kummerbrücke traten wenige Neophyten auf – darunter waren einzelne Springkrautpflanzen. Im Wald gegenüber des Wehrs Hieflau fand sich an einer Stelle DSK und an einer weiteren etwas RGR.

Am ehemaligen Holzlagerplatz beim Klausgraben fand sich etwas Springkraut, aber keine Goldruten mehr. Hinter dem Wildzaun wächst kein DSK mehr. Im Ausschotterungsbecken wurden keine Neophyten entdeckt. Im Bereich der Zufahrtsrampe wuchsen nur wenige GR, die Richtung Straße hin etwas zunahmen, insgesamt aber durch die wiederholte Bearbeitung immer weniger werden. Im kleinen Erlenbestand seitlich der Rampe wurden wenige GR entfernt. An der Straße seitlich der Brücke waren keine GR zu finden. Am Straßenrand Richtung ehemaligem Holzplatz wuchsen an wenigen Stellen einige Stängel GR. Alle Pflanzen wurden entfernt. Bei der Nachkontrolle Mitte August fand sich vereinzelt DSK.

An der Kummerbachmündung fanden sich im oberen Teil des Erlenwäldchens teils dicht wachsende Goldruten. Dieser Bestand wurde entfernt. Die weiter unten liegende Plattform (ehemaliger Holzplatz) sowie deren Hang sind von dominanten Goldrutenbeständen überwuchert. Hier wäre nur eine mehrmalig im Jahr durchgeführte Mahd mittels Motorsense oder Balkenmäher (LF?) sinnvoll, die allerdings recht aufwändige ist. Sehr schwierig zu bearbeiten ist dabei der instabile, sehr steile Hang. DSK wurde nicht mehr gefunden. Die GR entlang des Kummerbachs wurden bachseitig bis zur Straßenkurve hin entfernt. Entlang der Straße zum Kummer Parkplatz wurden keine GR mehr gefunden. Bei der

Kontrolle des Wanderwegs zum Wasserfallweg wurden zwei kleine DSK-Vorkommen seitlich des Wegs entdeckt und entfernt, sowie einzelne GR.

Die Bekämpfung des Neophytenbestandes (DSK) rund um den PP Kummer erwies sich als recht effektiv. Um den PP wuchs kaum noch DSK, zur Enns hin etwas mehr. Der Hang zur Enns hin wurde Mitte August noch weiter hinunter bearbeitet, um das DSK von Jahr zu Jahr weiter hinunter zu drängen. Er ist stark mit Brennnesseln und Kratzbeere verwachsen, sodass diese Strategie zu guten Erfolgen führen wird. Zudem kommt die heimische Springkrautart vermehrt auf. Hier bestehen gute Chancen, die Neophyten bald in den Griff zu bekommen. Goldruten wurden keine mehr gefunden. An den PP schließt sich im Westen das Kraftwerksgeländes der AHP (Austrian Hydro Power), auf dem keine Neophytenbekämpfung stattfindet.

Bei der Forststraße nordöstlich der Kummerbrücke (AV-Karte „G`mauerte Söld'n“) wuchsen am unteren ehemaligen Holzplatz sehr vereinzelt GR, die allesamt entfernt wurde. Die Fläche des oberen ehemaligen Holzplatzes zeigte sich mit Gräsern und Kräutern stark verwachsen – nur wenige, sehr kleine GR-Pflanzen und wenige -Horsten waren sehr untergeordnet vorhanden. Entlang der Straße tauchten kaum noch Goldruten auf, an einer Stelle wurde eine DSK-Pflanze entdeckt. Vor dem Schranken war - wie bereits im Vorjahr - die Baustelle zur Sanierung der Kummerbrücke (Bahnbrücke) eingerichtet. Das Gebiet muss im nächsten Jahr genauer auf eine mögliche Einschleppung von Neophyten auf die Nationalparkflächen kontrolliert werden. Neben der Straße fand sich kaum GR.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Invasiv. Eventuell Mahd der GR bei der Kummerbachmündung (LF). Einbindung der AHP. Aufwand mittel.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, evtl. Steiermärkische Landesforste (Kummerbachmündung)

2.12. Enns Gesäuse linksufrig: Kummerbrücke bis Hieflau

Westlich des Tunnels beim Handhabenriegel (AV-Karte "Hochsteg") fand sich kein Springkraut mehr und nur vereinzelt GR.

Beim Lawinenablenkdamm bei der Zinödllehne zeigten sich im unteren Bereich (ehem. Baustellenzufahrt) GR deutlich im Bestand. Kleine Pflanzen wuchsen dort, wo umgegraben wurde. Möglicherweise sind hier Samen von den nahegelegenen Beständen des ÖBB-Geländes mit dem Wind hierher verfrachtet worden, wo sie auf dem offenen Boden keimen konnten. Am Rand der Fläche und zwischen den Baumstämmen/Wurzelstöcken fanden sich auch große, blühende Exemplare. Alle wurden ausgerissen. Vereinzelt besiedelte das Einjährige Berufkraut (*Erigeron annuus*) die Ruderalflächen. Es wurde ebenfalls entfernt. Im oberen Teil des Gebietes fanden sich keine Neophyten mehr.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv. Weitere Bekämpfung und Kontrolle. Aufwand niedrig.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH

2.13. Nationalpark Gesäuse: Kalktal, Scheibenbauer

Im Kalktal oben (oberste Querung der Mitterriedlstraße) waren noch einige, kleinere Goldrutenpflanzen zu sehen, die nach unten hin ausdünnten. Am Ende der Mitterriedelstraße („Ländermauer“ – AV-Karte) war ein dominanter Bestand an DSK und etwas GR vorhanden. Es zog auch den Hang hinunter, hier dünnte der Bestand aber aus. Anfang August hatten die Pflanzen erst Knospen, aber noch keine Blüten. Alles wurde ausgerissen und auf einem Haufen gesammelt, der Mitte September bei der Kontrolle bereits vollständig vertrocknet war. Im Lawinengang selbst war fast nichts mehr zu entdecken, nur zwischen einem Farnbestand fanden sich ein paar GR-Horste. An der unteren Kurve wuchsen kaum noch Goldruten. Auf den Flächen zwischen der Straße kamen keine Goldruten mehr vor.

Die im Vorjahr neu in das Neophyten-Management aufgenommenen Flächen mit Kalktrockenrasen (FFH-LRT 6210) beidseits des unteren Lawinengangs im Kalktal bzw. der dortigen Schuttrinne (AV-Karte „Kalkofenanger“) wurden heuer im Rahmen eines „Aktionstags Neophyten“ bearbeitet. Daran haben, neben Mitarbeitern des Nationalparks, ein paar Freiwillige und die Junior-Ranger teilgenommen. Im Vorhinein wurde das gesamte Gebiet genauer erkundet, um die Ausbreitung und die Grenzen der Neophyten zu erheben, und damit eine Strategie der Bekämpfung erstellen zu können. Der nur mehr halb so hohe RGR-Bestand im obersten Bereich des Lawinenganges wurde händisch ausgerissen. Die großen Springkrautbestände seitlich der Rinne konnten zu einem Großteil bearbeitet werden – wobei von oben herab und von der Rinne aus seitlich gearbeitet wurde. Ein Teil des entfernten Materials wurde nach unten transportiert und dort auf Haufen geschichtet, die dann vertrockneten. Mitte August wurden die unteren, dichten Vorkommen an Springkraut und eingesprengter Goldrute mittels dreier Motorsensen gemäht. Alle bearbeiteten Flächen wurden händisch nachgearbeitet und Mitte September nochmals kontrolliert. Leider konnte nicht der gesamte Bestand beseitigt werden – vor allem im westlichen Waldstück mussten noch einige Lichtungen unbearbeitet bleiben. Nach Osten hin (Richtung Hieflau) wurde aber der gesamte oberhalb des Wegs liegende Bestand entfernt. Dort reichten die Neophyten kaum in den Wald hinein. Bei der Kontrolle fanden sich einige Nachzügler, sowie nur umgeknickte Pflanzen und übersehene Pflanzen zwischen den Sträuchern.

Entlang der Straße im unteren Teil des Kalktals wuchs sehr wenige GR, aber kein DSK mehr. Nahe der ehemaligen Wildfütterung wurden Neophyten bis unter die Geländekante entfernt. Hier fand sich kaum noch Springkraut. Der Hang unterhalb wächst immer mehr zu. GR ist beinahe ganz verschwunden.

Die Fläche bei der Einfahrt nach dem Schranken (ehemaliger Holzlagerplatz) wurde in diesem Jahr zum ersten Mal bearbeitet. Damit möchte man verhindern, dass die Samen der dort dichten Goldrutenbestände, wenn sie aussamen, mit Fahrzeugen die Forststraße hinauf verschleppt und damit ins Schutzgebiet verbreitet werden. Die Bestände wurde mittels Motorsensen gemäht und händisch nachbearbeitet. Mitte September wurde alles nochmals nachkontrolliert und nachgearbeitet. Dabei fanden sich wenige Nachzügler des Springkrauts. Weiters wurde eine kleine JSK-Pflanze entdeckt und ausgegraben. Der Standort war bereits in der Karte erfasst, die Pflanze wurde aber aufgrund der hohen Goldruten, die im Umfeld wuchsen, erst bei der Kontrolle entdeckt. Kommendes Jahr soll die Mahdaktion wiederholt werden – möglichst schon im Mai und ein zweites Mal im August oder September.

Entlang der Scheibenbauerstraße fand sich an wenigen Stellen etwas GR. Am Rande der Wildwiese beim Scheibenbauer war das DSK beinahe weg. Am Hang in der Kurve wuchsen kaum noch Neophyten. Der große Springkrautbestand am unteren Ende der Wildwiese war stark reduziert, nur am Straßenrand fanden sich wenige DSK-Pflanzen, den Hang hinab waren sie verschwunden. Beim Schei-

benbauerboden konnten keine Neophyten entdeckt werden. Entlang der Straße wuchsen immer wieder kleine GR, die allesamt ausgerissen und an Astgabeln aufgehängt wurden.

Im Brettwald fanden sich in der Fläche oberhalb der ehemaligen Forststraße kaum noch GR, und wenn, dann sehr kleine Pflanzen. Der Bestand hat stark abgenommen! Unterhalb der Straße waren noch mehr GR zu finden – vor allem punktuell wuchsen einige dichtere Bestände und größere Horste. Auf der zugewachsenen Straße wurde das dort vereinzelt wachsende Einjährige Berufkraut (*Erigeron annuus*) entfernt.

In der Straßenkurve unterhalb des Brettwaldes waren direkt neben der Straße vereinzelt DSK vorhanden. Den steilen Hang hinunter wuchsen einige Pflanzen, die nur im untersten Teil einen dichteren Bestand bildeten. Die Fläche verwächst immer mehr, sodass ein Durchkommen schwierig wird, aber auch Neophyten immer weniger Chancen zum Wachsen haben. Bei der Kontrolle Ende September wurden dann einige DSK mit bereits reifen Samen entdeckt – sie wurden sicherheitshalber in einem Sack mitgenommen.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Hoch invasiv! Bevorzugt händische Bearbeitung der Dominanzbestände im Kalktal oben bei feuchter Witterung. Weitere Kontrolle und Bekämpfung notwendig. Aufwand hoch.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Scheibenbauer, Straßen).

3. Beobachtungen und Schlussfolgerungen

- Die Bekämpfung des Japanischen Staudenknöterichs am **Holzlagerplatz/Kläranlage Johnsbach** wurde weiter fortgeführt. Leider wurde wieder etwas Material am Johnsbachufer gefunden – diesmal kleine Pflanzen am Abhang. Wie leicht können so keimfähige Teile vom (Hoch)Wasser weggeschwemmt werden und sich dann ungesehen irgendwo in den Uferbereichen im Nationalpark ansiedeln! Solche Vorfälle sollen unter allen Umständen unterbunden werden!
- Der Japanische Staudenknöterich beim Finstergraben ist dank der Aktionen mit Nachgraben der Wurzeln und Rhizome mittels Klappspaten bereits gut geschwächt. Bei leicht und gut zu bearbeitendem Untergrund ist das wohl die effektivste Methode der Bekämpfung, die recht rasch zu guten Erfolgen führt.
- Der seit einigen Jahren auftretende **Einjähriger Feinstrahl (*Erigeron annuus*)** ist nun in der Steiermark als invasive Art gelistet. Er ist eine ein- bis zweijährige Pflanze mit bis zu 1 m tiefen Pfahlwurzeln. In Berggebieten tritt er vor allem auf südexponierten Weideflächen häufig auf. Die Pflanze besitzt chemische Stoffe, die das Wachstum anderer Pflanzen in der Umgebung unterbinden oder behindern (Allelopathie). Für andere Pflanzen stellt sie einen Licht-, Wasser- und Nahrungskonkurrent dar (Quelle: <https://www.neobiota.steiermark.at>). Als Bekämpfungsmaßnahmen wird das Ausreißen einzelner Pflanzen bei feuchter Witterung empfohlen (monatlich!). Dominanzbestände sollen monatlich mehrmals im Jahr gemäht oder in Kombination mit Ausreißen bearbeitet werden. Alle Maßnahmen müssen VOR der Blüte erfolgen. Aufgrund dieser Listung sollte eine Bekämpfung auch im Nationalpark angedacht werden. Das betrifft vor allem das Gseng, wo sich diese Pflanze im untersten Bereich bereits weiträumig ausgebreitet hat, das Kalktal und den Brettwald, wo sie erst vereinzelt auftritt. Auch entlang des Raubbodenwegs breitet sich dieser Neophyt stellenweise stark aus.
- Kanadisches Berufkraut (*Conyza (Erigeron) canadensis*) - beobachtet im unteren Rohr nahe des Lawinenabweisdammes (ausgedehnter Bestand mit bereits Samen) und vereinzelt im Brettwald und beim Parkplatz Weißenbachl. Es gilt als invasiv und sollte beobachtet werden.

4. Arbeitsaufwand 2021:

GIS	Ortsbezeichnung	DSK	KGK	JSK	1. Durchgang		2. Durchgang		Gesamtaufwand Stunden	Anmerkung
					Personal	Zeit	Personal	Zeit		
	27 Johnsbach Klärenlage/Holzlagerplatz	1		1	2	4,5	2	2	13	
	Gesäuseingang Bahnbrücke ORU	0		1					0	Baustelle
	20 Haslau - Wendeplatz und Insel	3	3		1	3			3	
	22 Lettmair Au	3	3	3	3	2	1	1,5	7,5	
	23 Johnsbachmündung - Johnsbachsteg	3	3		2	1,5			3	
	29 Johnsbach Gseing und Langgries	3	3		1	1	1	1,5	2,5	
	24 Zigeuner, Tunnelportale	3	3		2	0,5	1	2	3	inkl. Zigeunerau
	12 Rauchboden		3		1	1,5			1,5	
	13 Rotgraben Lawinenschutzdamm		0		1	0,5			0,5	Vorkommen erforschen
	19 Räucherboden	2	3		3	2,5			7,5	
	76 Gstatterboden Camp Besucherbereich	3	3		2	1			2	
	75 Ennsboden West - bis Planspitzgraben	2	3	3	3	6	1	4	22	
	74 Ennsboden Ost (Forststraße)		3		2	2,5			5	
	56 Gstatterboden Nord (Rohr) bis Schranken LF		3		3	0,5			1,5	bis Tamariskenbeet
	54 Rohflawine Abweisdamm	0	3		3	1,5			4,5	bei Hütte!
	55 Rohrstraße oberstes Vorkommen		3		3	0,5			1,5	
	38 Gstatterboden Straße bis Kummer	0	3		2	0,5	1	0,5	1,5	Klausgraben
	59 Weißenbachl Forststraße		3		3	1			3	
	63 Weißenbachl, oberstes Vorkommen		3		3	0,5			1,5	
	47 Scheibenbauerstr. oberstes Vorkommen (930m)	3	1		2	1	3	3	11	Brettwald
	48 Scheibenbauerstr. oberstes Massenvorkommen	2	3		2	0,5	3	1	4	
	44 Mitterriegelstr. Kalktal, dichte KGR!	3	2		2	1,5	1	2,5	5,5	
	45 Mitterriegelstr. - Ende, überall (600m)	3	3		2	2	1	2	6	
	Kalktal Kalktrockenrasen und unten	1	1		14	5	6	5	100	NEU - Mahd mit Motorsense, Aktionstag
	87 Kummer - Kummerbachmündung	3	1		1	1,5			1,5	
	18 Schneidewartgraben	0							0	nb. Straße
	83 Forststraße vom Nordsteck Kummerbrücke	0	2		2	1			2	
	72 Ennsbrücke Gstatterboden	3	0		2	0,5			1	
	84 Westlich BStr. Tunnel Handhabriegel	0							0	1 Stelle
	34 Wegmacher Waldrand	0	3		1	2			2	inkl. PP Wegmacher/Hechtteich, Waldrand erforschen
	Ennsufer Finster-Hainalkgraben	3	3	1	1	2	7	3,5	26,5	
	Silberreith	0			2	0,5			1	
	PP Kummer	3	0		2	0,5	1	1	2	
	Hartelsgraben - PP u. Lawinendamm Zihödllehne	0	3		1	1,5			1,5	
	Kalktal Zufahrt	2	1	3	5	3	3	1	18	NEU - Mahd mit Motorsense
									266	

1 = Vorkommen dominant, teils massiv bestandsbildend, hoch invasiv
 2 = Vorkommen deutlich im Mischbestand, Kleingruppen, invasiv
 3 = Vorkommen vereinzelt, (noch) untergeordnet

5. Bilddokumentation:



Abb.1: Dominanter Bestand des Japanischen Staudenknöterichs beim Finstergraben – nach zweijähriger Bearbeitung weisen die Pflanzen rund einen halben Meter Höhe auf, wachsen allerdings noch auf der gesamten ursprünglichen Fläche.



Abb.2: Die Fläche nach der Bearbeitung. Dabei fiel Material im Ausmaß von drei Müllsäcken an, das abtransportiert und entsprechend entsorgt wurde.



Abb.3: Beim Holzplatz in Johnsbach wuchs Japanischer Staudenknöterich neben einer Anschüttung direkt am Johnsbachufer.



Abb.4: Das am Ende der Mitterriedlstraße im Kalktal ausgerissene Drüsiges Springkraut wurde auf Haufen gelagert...

Abb.5: ...und war nach ein paar Wochen komplett vertrocknet.





Abb.6: Gemähte Flächen im unteren Kaltal am Rande des Wanderwegs. Das Gebiet wurde von hier aufwärts bearbeitet. Etwas weiter oben schließt der FFH-Lebensraum des Kalktrockenrasens an.



Abb.7: Drüsiges Springkraut hat hier die Hänge und Lichtungen bis weit Richtung Lawinenrinnen erobert und soll durch die Mahd wieder verdrängt werden.